

Milch und Milchwirtschaft

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **10 (1953)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-968988>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gesundheits-Nachrichten

MONATSZEITSCHRIFT FÜR NATURHEILKUNDE

Naturgemässe Ernährung, Körperpflege und Erziehung

Jahresabonnement: Inland Fr. 4.50 Ausland Fr. 5.70	Redaktion und Verlag: A. Vogel, Teufen Telefon (071) 3 61 70 Postfach IX 10 775 Druck: Isenegger & Cie., Villmergen	Vertriebsstelle für Deutschland: VITAM-„Verlag“ Hameln Abonnement: 4.50 DM Postcheckkonto Hannover 55456	Insertionspreis: Die 1spaltige mm-Zeile 30 Rp. Bei Wiederholungen Rabatt
---	---	--	---

YSOP

Früher kannte man mich doch,
Heute leb' ich selten noch,
Denn die Mädchen nicht mehr warten,
Bis ich blüh' in ihrem Garten,
Mich zu tragen fort von Haus
In dem zierlich kleinen Strauss!
Ja, sogar in allen Zeiten
Kommt' ich Gutes wohl bereiten,
Als ich im gelobten Land
Allen war gar wohl bekannt.
Doch, auch heute würd' ich dienen
Immerdar mit freud'gen Mienen,
Wenn man nicht auf andres zählte,
Wenn man andres nicht erwählte,
Schenkte man die Sympathie
Heute nicht nur der Chemie!
Wie die würz'gen Pflänzchen schlicht,
Wachs' ich, doch, du weisst das nicht.
Blau die Blüte, grün das Kleid,
Damit bann' ich Schmerz und Leid,
Und auch dies ich sicher weiss,
Dass ich heut' noch Ysop heiss.
Schon im ält'sten Buch der Erde,
Drin der Schöpfer schrieb: «es werde»,
Wird erwähnt das Ysopkraut,
Doch, wenn froh der Himmel blaut,
Steh' ich auch in deinem Garten,
So du liebst verschied'ne Arten
Von den würz'gen Pflänzchen allen,
Die den Menschen wohl gefallen.
Ich geselle mich zu ihnen,
Wenn da summen froh die Bienen,
Wenn sie sich zu Gaste setzen,
Sich an unsern Blüten letzen.
Pflanzt man mich auch selten aus,
Hoff' ich doch, ich sterb' nicht aus.
Soll das Gute denn vergeh'n?
Nein, es bleibt, es ist zu schön!

AUS DEM INHALT

1. Ysop	25
2. Milch und Milchwirtschaft	25
3. Die Herter'sche Krankheit	26
4. Gehören Zierpflanzen ins Schlafzimmer?	27
5. Ernährungsprobleme für Reisende	27
6. Unsere Heilkräuter: Hyssopus officinalis (Ysop)	29
7. Fragen und Antworten:: a) Rasche Behebung in Schwangerschafts- Diabetes	30
b) Günstige Beeinflussung einer Spondylitis	31
c) Eine kleine Ernährungsfrage	31
8. Aus dem Leserkreis: Besserung einer Arthritis deformans	31
9. Warenkunde: A. Vogel's Flockenbrot	32

Milch und Milchwirtschaft

Milch ist bestimmt für Kinder, also für den wachsenden Organismus ein wertvolles Nahrungsmittel. Sie sollte allerdings immer einwandfrei sein. Es gibt nun aber im Tiefland Gegenden, in denen die Stallverhältnisse nicht dem entsprechen, was wir von unserem biologischen Standpunkt aus für notwendig und richtig erachten. Dies gilt auch in bezug auf die Fütterung von Kraftfuttern und betrifft ferner auch die Düngungsverhältnisse. Dadurch ergeben sich alsdann unwillkürlich Milchqualitäten, die nicht völlig einwandfrei sind. In solchen Fällen ist es vorzuziehen, die Milch zu kochen. Auch die Gefahr wegen Bang ist leider in der Schweiz und in vielen Gegenden Europas noch nicht beseitigt, weshalb es auch dieserhalb schon besser ist, einfach nur gekochte Milch zu geniessen. Gehen wir nun aber während der Ferienzeit mit unsern Kindern in die Berge, wo das Weidevieh eine einwandfreie Milch liefert, dann können wir diese ohne Gefahr roh trinken. Im Gegenteil, eine solche Milch bildet neben Vollkornbrot, neben Gemüse- und Fruchtnahrung und all' den andern guten und kräftigenden Nahrungsmitteln eine willkommene Aufbaunahrung.

Leider kann aber auch die beste Milch durch willkürliche Eingriffe ungünstig beeinträchtigt werden. Dies geschieht vor allem durch die systematisch durchgeführten Impfungen, und es ist notwendig und besonders für die Bauern wichtig, einmal darauf hinzuweisen.

Folgen der Impfung

Wenn das Vieh gegen Tuberkulose geimpft wird, sollte man die ersten vier bis fünf Tage auf keinen Fall die Milch der geimpften Tiere roh geniessen. Man sollte sie überhaupt, wenn irgend möglich, nicht für menschliche Genusszwecke verwenden. Sie kann besonders jene schä-

digen, die auf Naturkost eingestellt sind, indem bei ihnen die verschiedenartigsten Störungen auftreten, wie Leber- und Verdauungsstörungen, Kopfweh, Kopfreiz und Fieberzustände. Eigenartig ist, dass trotz der Fiebererscheinungen keine Appetitlosigkeit einsetzt. Die Kinder mögen gleichwohl gut essen. Als Abwehr gegen die Störungen dienen Echinacea, Usnea und Calcium-Komplex. Günstig ist auch eine Ableitung auf die Nieren und die Leber, wodurch der Schaden behoben werden kann. Vorsicht ist indes unbedingt geboten, will man sich nicht gesundheitlichen Schwächungen aussetzen.

Wenn die Landwirte Milch von krankem Vieh als Genußmilch abgeben, dann sollten sie sich darüber klar sein, dass die Gesundheit der Mitmenschen höher steht, als der kleine finanzielle Gewinn, den sie nicht gerne verlustig gehen. Oftmals sind leider die wirtschaftlichen Verhältnisse stärker als die Verantwortung den Mitmenschen gegenüber.

Von der Beeinträchtigung der Milchqualität

Ungünstige Stallverhältnisse spielen bei der Tuberkulose eine nicht geringe Rolle. Sie sollten daher besonders im Tiefland unbedingt verbessert werden, um dadurch der Tuberkulose erfolgreich entgegenwirken zu können.

Ein weiterer Punkt, der im Kampf gegen die Tuberkulose beachtet werden sollte, ist die genügende Bewegung an frischer Luft. Tiere, die ständig im Stall stehen müssen, können beim besten Futter nicht gesund bleiben. Man sollte sie wenigstens zum Tränken ins Freie führen, damit sie mindestens diese kurze Zeitspanne den Vorteil von Licht und frischer Luft, von Bewegung und guter Atmung geniessen können. Es ist dies für ihre Gesundheit eine unbedingte Notwendigkeit.

Ofters sucht man die Tuberkulosegefahr als nicht so gefährlich hinzustellen. Es stimmt, dass nur bei einer Eutertuberkulose die Tuberkeln direkt in die Milch gelangen. Wer aber will behaupten, eine Lungentuberkulose oder auch eine andere Tuberkuloseart übe keinen ungünstigen Einfluss auf die Milchqualität aus? Nur ein völlig gesundes Tier kann auch eine völlig einwandfreie Milch liefern, während die Milch einer kranken Kuh bestimmt beeinträchtigt wird, selbst wenn sie keine Tuberkeln enthält. Die Qualität ist zum mindesten nicht so vollwertig wie diejenige von einem gesunden Tier. Es sollte uns dies nicht befremden, denn auch bei uns Menschen verhält es sich ja gleich. Eine kranke Mutter, die für sich schon zu wenig Mineralbestandteile und gesunde Stoffe besitzt, kann bestimmt ihrem Säugling nicht die gleich vorteilhaften Aufbaustoffe übermitteln wie dies einer gesunden Mutter möglich ist.

Aus all' diesen Feststellungen gehen grundlegende Prinzipien hervor, die wir zu verwirklichen haben. Um Fehlquellen auszumerzen, müssen wir unbedingt den ganzen Kreis schliessen. Gesunde Grundbedingungen sind Voraussetzung, wenn wir das heutige Elend erfolgreich bekämpfen wollen. Wir müssen also dafür besorgt sein, einen gesunden Boden zu schaffen, um für das Vieh eine gesunde Nahrung zu erhalten. Auch gesunde Lebensbedingungen sind zusätzlich für dieses notwendig, wenn wir gesunde Produkte erhalten wollen. All' diese Voraussetzungen helfen mit, uns Menschen wiederum die Möglichkeit zu einer guten Gesundheit zu verschaffen.

Die amerikanische Milchwirtschaft

Es würde nichts schaden, unsere Milchwirtschaft mit ihren verschiedenen Mängeln einmal mit derjenigen der Amerikaner zu vergleichen. Bestimmt wäre es kein Nachteil für unsere Bauern, wenn sie die dortige Organisation mit den vorteilhaften Einrichtungen und Prinzipien kennen lernen würden. Auch bei uns könnte sich manches davon günstig auswirken und zum Wohle des Erzeugers wie auch des Abnehmers gestalten. Zugegeben, Amerika hat weitgehendere Möglichkeiten als wir sie haben, aber mit gutem Willen lässt sich manches verbessern, was der Verbesserung bedarf. Soll die Milch ein gutes Nahrungs-

mittel sein, dann muss sie natürlich auch den Anforderungen entsprechen, die an ein gesundes Nahrungsmittel gestellt werden müssen.

Die volkswirtschaftliche Seite

Es gibt Vegetarier, die behaupten, man könne ohne die Milchwirtschaft durchkommen. Das mag im Tiefland stimmen, weil man dort das ganze Land zum Ackerbau verwenden kann. Man kann somit mehr Stoffe aus dem Boden herauswirtschaften. Ein typisches Beispiel dieser Art lieferte seiner Zeit China. Seine Bevölkerung hatte dermassen zugenommen, dass die ausgedehnte Viehwirtschaft zugunsten des Ackerbaues verschwinden musste, konnte man doch durch den Letzteren mehr Eiweiss, mehr Mineralstoffe und mehr Vitamine aus dem Boden herausholen. Für die Bergverhältnisse, besonders in unserer Schweiz, ist dies indes ganz unmöglich. Wir könnten auf unseren Alpen keine Obstkulturen ziehen, wir könnten auch auf unseren Alpweiden mit wenigen Ausnahmen nichts anderes als Milchwirtschaft betreiben. Dadurch werden ja auch unsere besten Milchprodukte gewonnen, die wir uns volkswirtschaftlich gar nicht mehr wegdenken können.

Unzweckmässige Berechnung

Mit ein wenig Beobachtungssinn kann man oft die eigenartigsten Vorkommnisse wahrnehmen. Es gibt Bauern, die ihren kleinen Kälblein einen Maulkorb anziehen, um zu verhindern, dass sie Heu oder Emd zu fressen bekommen. Bei ausschliesslicher Milchnahrung soll ihr Fleisch schön hell und weiss bleiben und als solches mehr Geld eintragen als das rötliche. Eine solche Ansicht ist allerdings kurzsichtig, denn rötliches Fleisch ist gehalten und wertvoller als das weisse und wird daher auch dem Käufer mehr Werte bieten können. Weil nun aber das weisse Fleisch etwas zarter ist, wird mehr Geld dafür geboten. Ueberall geht die Gaumenverwöhntheit der Vernunft voran. Ihretwillen wird alles verfeinert und entwertet. Ganz gleich verhält es sich im Prinzip auch mit dem Weissbrot, den weissen Weggli und dem Milchbrot. Durch all' diese Verwöhnungsmethoden wird die Peristaltik des Darmes vernachlässigt und durch die mangelnde Cellulose wird die gefürchtete Verstopfung bedingt. All' diese ungeschickten Verirrungen, die dem zivilisierten Menschen zu einem verfeinerten Gaumengenuss verhelfen, bilden eine Kette von Krankheitsursachen. Gerät durch sie mit der Zeit alles mehr oder weniger ausser Rand und Band, dann greift man zu Spritzen und Chemikalien, um die Symptome bekämpfen zu können, wodurch man aber Gefahr läuft, sich das gesunde Gleichgewicht nur noch mehr zu verschlechtern. Man muss also all' diese Gaumengenüsse früher oder später mit mancherlei Leiden bezahlen. Da sich der Gaumen in verhältnismässig kurzer Zeit an die jeweiligen Verhältnisse gewöhnen kann, wäre es keine unmögliche Forderung, statt seiner die Vernunft walten zu lassen. Es würde sich dies auf unsere Gesundheit, ja sogar auf unser ganzes Wirtschaftsleben günstig auswirken.

Die Hertersche Krankheit

Da es sich bei der Herterschen Krankheit um eine Erkrankung handelt, die viel Mühe und Sorgen verursacht, wird es für manche Mutter eine Erleichterung bedeuten, zu erfahren, wie man vorteilhaft gegen sie vorgehen kann. Sie wird, wie alle Darmkatarrhe und Durchfälle bei Säuglingen und Kleinkindern wie folgt, erfolgreich behandelt.

Das Hauptmittel besteht aus den Hertertropfen Tormentavena, wovon 3—5mal täglich 2—5 Tropfen je nach dem Alter und der Sensibilität des Kleinpapienten eingegeben werden. Das Einnahmequantum kann allmählich so stark gesteigert werden, bis der Stuhl wieder die normale Konsistenz erhält. Als unterstützende Behandlung dienen warme Sitzbäder, die man öfters durchführt oder feuchtwarme Bauchwickel mit Kamillen- oder Zinnkrauttee.